

- 1 Kulturzentrum
- 2 Stadtverwaltung
- 3 Rathaus
- 4 Moschee
- 5 Nationalmuseum
- 6 Fountain Plaza

In der Hauptstadt Jordaniens soll ein Zentrum für Musik und darstellende Kunst entstehen, das den sogenannten „GAM Strip“ nach Westen verlängert. Auf dem öffentlichen, 1,3 km langen Grundstück befinden sich u. a. bereits das neue Nationalmuseum und das kürzlich eingeweihte Kulturzentrum Ammans. Bis 2011 soll auch das „Darat King Abdullah II“ (Darat = Haus) fertiggestellt sein. Kernstück des Gebäudes sind zwei Säle: ein großer mit 1600 und ein kleiner mit 400 Plätzen.

Der Entwurf von Delugan Meissl setzt auf eine auffällige Rampe, die sich aus dem Foyer des Gebäudes entwickelt und über die angrenzende Hauptverkehrsachse ragt. Mit großer Geste wird so die fehlende Ost-West-Verbindung geschaffen.
Alle Abbildungen: Architekten
Lageplan im Maßstab 1:7500, Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:1000

Darat King Abdullah II in Amman

Brigitte Schultz

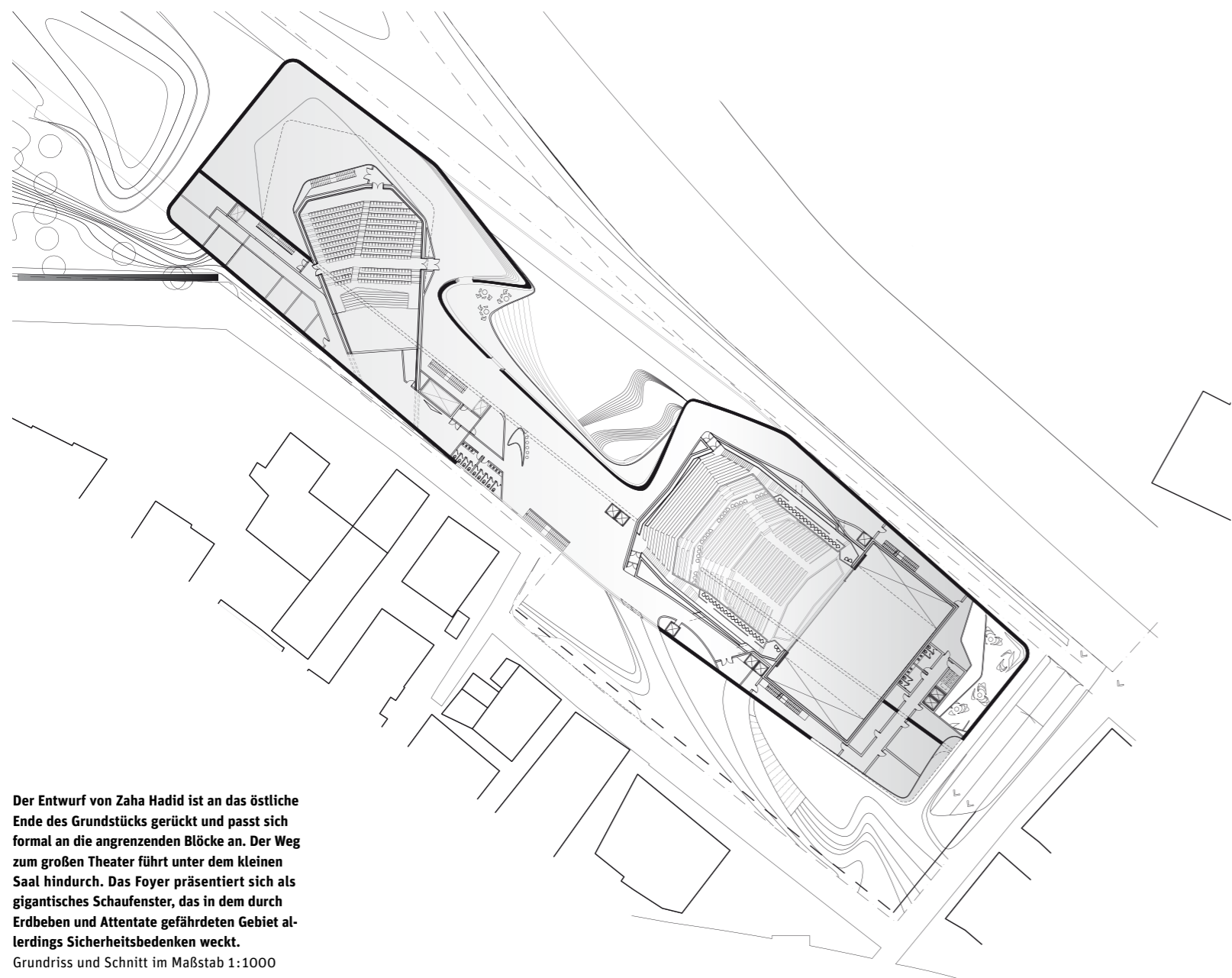
Eingeladener, einphasiger internationaler Wettbewerb

1. Preis (45.000 Euro) Delugan Meissl, Wien | 1. Preis (45.000 Euro) Zaha Hadid, London | 3. Preis (20.000 Euro) Snøhetta, Oslo

Weitere Teilnehmer Christian de Portzamparc, Paris |

HLT – Henning Larsens Tegnestue, Kopenhagen | Kerry Hill, Singapur





Der Entwurf von Zaha Hadid ist an das östliche Ende des Grundstücks gerückt und passt sich formal an die angrenzenden Blöcke an. Der Weg zum großen Theater führt unter dem kleinen Saal hindurch. Das Foyer präsentiert sich als gigantisches Schaufenster, das in dem durch Erdbeben und Attentate gefährdeten Gebiet allerdings Sicherheitsbedenken weckt.

Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:1000

Im Herzen der Hauptstadt Jordaniens soll ein neues Zentrum für Musik und darstellende Kunst entstehen. Trotz der bekannten exklusiven Teilnehmerschar des Wettbewerbs und der wenig überraschenden Prominenz auf den ersten Rängen täuscht der erste Eindruck: Hier soll mehr als ein weiterer Aufguss des Bilbao-Effekts erreicht werden.

Wie viele Metropolen im arabischen Raum ist auch Amman eine rapide wachsende Stadt. In einem Land, das keine Ölvorkommen hat, ist dieses Wachstum aber nicht im Wohlstand begründet, sondern in den Flüchtlingsströmen aus den umliegenden Krisenregionen. In den vergangenen 60 Jahren ist die Einwohnerzahl von 45.000 auf über zwei Millionen gestiegen. Die Ausdehnung der Stadt auf 1700 km² (die doppelte Fläche Berlins) ging einher mit dem Umzug der Verwaltung, die den Firmen aus der östlichen Innenstadt in die Randgebiete folgte und so zur Entleerung der Innenstadt beitrug. Dies verstärkte die Wahrnehmung der Gegensätze zwischen dem ärmeren Ost- und dem wohlhabenderen Westteil Ammans, eine Entwicklung, der die Bezirksverwaltung von Amman (GAM) mit einem Programm zur Revitalisierung der Innenstadt derzeit entgegenzuwirken versucht. Teil des Programms ist der 1,3 Kilometer lange „GAM Strip“: Zwischen zwei Hauptverkehrsadern reißen sich hier das Nationalmuseum, eine Moschee, das Rathaus, die Stadtverwaltung, die Musikhochschule (in Planung) und das Kulturzentrum.

Am westlichen Ende des Strips soll nun auf dem Gelände einer stillgelegten Tabakfabrik das „Darat King Abdullah II“ entstehen, ein nationales Zentrum, das Ausbildungs- und Auftrittsmöglichkeiten für das Sinfonieorchester, die Musikhochschule, das Folklore- und das Theaterensemble Jordaniens bieten und darüber hinaus auch für Gastspiele aus dem Ausland attraktiv sein soll. Den Kern des 12.000 m² großen Komplexes bilden zwei flexibel nutzbare Säle, der eine mit 1600, der andere mit 400 Zuschauerplätzen, zudem ein Foyer für 2000 Besucher. Mit dem

mit 56 Millionen US-Dollar veranschlagten Projekt möchte Amman ein Zeichen setzen – in Richtung Ausland und für die eigene Bevölkerung, die aufgrund des Nahostkonflikts zeitweise unter einem belagerungsähnlichen Zustand und der Angst vor Attentaten zu leiden hat.

Im Oktober 2007 wurden aus 31 Bewerbern sechs Architekturbüros zur Teilnahme an dem vom deutschen Büro [phase eins] organisierten Verfahren ausgewählt. Im Januar 2008 präsentierten die Teilnehmer ihre Entwürfe auf einem Workshop und diskutierten mit der Jury, der u.a. Julia Bolles-Wilson und Klaus Kada angehörten. Anfang April tagte das Preisgericht (Vorsitz: Gulzar Haider, Pakistan): Drei, nahezu gleichwertige Projekte kamen in die engere Wahl.

Der Entwurf von Snøhetta (3. Preis) setzt ganz auf die Integration in die umgebende Landschaft. Unter einer linsenförmigen Zeltkonstruktion, die bündig an den Hang anschließt, sind die Theater und Probenräume als klare Volumina eingestellt. Das Foyer dient zugleich als öffentliche Passage, die in einen Tunnel übergeht und so das Gebäude mit dem angrenzenden GAM Strip verbindet.

Ist diese Verbindung bei Snøhetta optisch eher Annex, gehört sie bei Delugan Meissl (ein 1. Preis) zu den stärksten Gesten des Entwurfs. Statt auf einen Tunnel setzen sie auf eine expressiv aus dem Gebäude ragende Brücke, die vom GAM Strip ausgehend zum Vorplatz wird, der über das Foyer direkt zu den zwei Theatersälen führt. Das ist nicht nur elegant, sondern auch funktional, und unter dem sechs Meter erhöht liegenden Platz lassen sich unauffällig die Zufahrten zur Parkebene verstecken. Die „restliche“ Fläche südlich des Gebäudes bepflanzen die Architekten mit Wald und schaffen somit eine optische Verlängerung des GAM-Strip-Parks weiter westlich. Eine der Stärken des Entwurfs, die klare Orientierung, führt leider auch zu einer von der Jury bemängelten Schwachstelle: das Foyer ist deutlich überdimensioniert und macht das Gebäude insgesamt zu groß.

Mit einem ähnlich unökonomischen Flächenverbrauch hat auch der Beitrag von Zaha Hadid (ein 1. Preis) zu kämpfen, die ihren Entwurf auf der entgegen gesetzten Ecke des Geländes positioniert. Dies erzeugt einen großen ebenerdigen Platz vor dem Eingang, raubt allerdings die Möglichkeit einer aus dem Gebäude entwickelten Verbindung zum öffentlichen Raum des Strips, so dass hier auf einen sehr gewöhnlich wirkenden Fußgängertunnel zurückgegriffen wurde. Funktionale Schwierigkeiten entstehen durch die Aufhängung des kleineren Theaters. Auch das großflächig verglaste Foyer, das wie ein Negativ der Hadid'schen Formen aus dem ansonsten fast rechtwinkligen Baukörper geschnitten ist, schafft nicht nur einen spektakulären Blickfang, sondern in dem durch Erdbeben und Attentate gefährdeten Gebiet auch handfeste Sicherheitsprobleme. Städtebaulich passt sich das Projekt zwar formal an die umgebenden Häuserblocks an, lässt aber eine attraktive Verbindung zum östlichen GAM Strip und den dort angeordneten Institutionen, den zukünftigen Nutzern, vermissen. Dennoch, die einzigartige Formensprache und die unbestreitbare Außenwirkung des Entwurfs überzeugten die Juroren. Der scheinbar „schwerelose opake Monolith“ von Zaha Hadid beschwört laut Jury „die Zeitlosigkeit vom Wind getragener Erinnerungen an die Berge Jordaniens“ und an die berühmte Felsenstadt Petra herauf und trifft damit den kulturellen Nerv der Auslober.

Man mag es bedauern, aber einen klaren Sieger gibt es noch nicht. Da keiner der Entwürfe alle Anforderungen erfüllen oder innerhalb des Budgets bleiben konnte, setzte die Jury ihre zwei Favoriten, die Entwürfe von Hadid und Delugan Meissl, gleichwertig auf den ersten Rang und bittet um Nacharbeit. Bereits im Juni werden weitere Ergebnisse erwartet, für 2011 ist die Einweihung angesetzt.

